

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 45-46

Artikel: Moralischer Nachtheil des Viehhütens durch Kinder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch mehr üble Folgen davon entdecken, wenn sie reiflich die Sache erwägen.

S. Goth. Wochenbl.

Moralischer Nachtheil des Viehhütens durch Kinder.

Die Gewohnheit, das Vieh auf den Gemeinweiden oder Wäldern, statt eines gemeinschaftlichen Hirten, durch Kinder hüten zu lassen, die ich ehemals im Weltlin beobachtet habe, hat mir sehr missfallen. Wie thöricht dachte ich handeln diese Leute, wenn ich beinahe die ganze Jugend eines Ortes um einiger Kühen willen auf der Wianen versammelt sahe, und von welchem höchst schädlichen Einflus auf den sittlichen Zustand dieses Volkes muß diese Übung seyn, Kraft deren Kinder den ganzen Sommer im schändlichsten Mußiggang, und oft unter Begehung von allerhand Leichtfertigkeiten zuzubringen veranlasst werden. Eine Stelle, die ich in den Bemerkungen der kührpfälzischen physisch-ökonomischen Gesellschaft vom Jahre 1776 lese, erinnert mich dieses Schadens wieder, und ich rufe sie hier mit dem Wunsche ein, daß Menschenfreunde das Ubel beherzigen, und ihm, wo es statt hat, abzuhelfen bedacht seyn möchten. Aus der Weide, heist es am angeführten Orte, entspringt auch ein anderes und größeres Ubel in Absicht des Landbaues sowohl, als des Staates, nämlich der schlechte sittliche Zustand des Bauernvolkes. Dieser hat einen Grund in der Erziehung, und diese den ihrigen in der Weide: denn die Kinder der Landleute sind Hirten ihres Viehes, sobald sie laufen können: hiedurch werden

sie

sie den Schulen entrissen, und bleiben ohne Bearbeitung ihres Verstandes leer von deutlichen und vernünftigen Begriffen; sie lernen weder das physische noch moralische Böse kennen, und so wie der Verstand aller Bildung entzogen ist, so wird auch der Wille nicht zum guten gelenkt. Wie sollte es auch geschehen, da auf den Weideplätzen allerlei Unarten getrieben werden, die an den zarten Herzen der Jugend hängen bleiben. Unter dem aufwachsenden Viehe, wie diese Thiere gebildet, kommen sie zu Jahren, wo sie gleichsam halb Mensch halb Vieh sind; ohne sittliches Gefühl und Gewissen treten sie aus der Jugend ins höhere Alter, und tragen das rauhe Bild der tartarischen Horden an sich. Daher entspringen die vielen Klagen über die Gewissenlosigkeit der Bauern, die Untere des Gesindes, jene Gedankenlosigkeit der Landleute und ihre Unfähigkeit zu aller Verbesserung in ihrem Gewerbe.

Englischer Goldfirniss auf Messing.

Zwei Unzen Gummi Lack, eben so viel Bernstein, 40 Gran Drachenblut, 1½ Drachme Safran und 40 Unzen rectifizirten Weingeist, lässt man eine Zeitlang mit einander digeriren, und durch ein Leintuch laufen. Die Stücke welche man damit überziehen will, müssen vorher warm gemacht werden; will man sie dureinst nach einem langen Gebrauch reinigen, so wäscht man sie nur mit warmem Wasser ab. Befm. Bibl. II. B. 3 St.

6. 332.

